

- Probleme im Verhältnis zu anderen Familienmitgliedern und sonstigen wichtigen Personen
- gestörte Verhaltensweisen wie Weglaufen, Vagabundieren, die Schule Schwänzen, Aggressivität, Vandalismus
- sehr gestörte Familienverhältnisse
- grosser Rückstand und Lücken hinsichtlich der Auffassungsgabe.

Mehr im Besonderen können wir da noch folgendes hinzufügen. Es hat den Anschein, dass das mittlere Lebensalter der aufgenommenen Jugendlichen in den letzten Jahren relativ zunimmt. Die Zunahme betrifft namentlich die Kategorie der Dreizehn- bis Siebzehnjährigen, während die Null- bis Sechsjährigen einen immer kleineren Anteil an der gesamten Heimbesetzung ausmachen. Hier wird ohne Zweifel sichtbar, dass eine Heimaufnahme vor allem für solche Jugendliche angezeigt erscheint, mit denen die Gesellschaft deutliche und erkennbare Schwierigkeiten hat.

Ferner hat es den Anschein, dass die Familien, aus denen diese Jugendlichen kommen, immer problematischer werden, namentlich was die Zahl der Ehescheidungen und die durch Arbeitslosigkeit und Arbeitsunfähigkeit entstandenen Verhältnisse betrifft. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, darauf hinzuweisen, dass es diese Kinder immer mehr mit verschiedenen häuslichen Gemeinschaften zu tun kriegen, und dass die Erfahrungen, die sie machen, leider auch immer mehr Enttäuschungen und Frustrationen mit sich bringen (Münstermann, 1985).

Zum Schluss verweise ich noch auf zwei Entwicklungstendenzen, die ebenfalls etwas aussagen über die Veränderungen bei den Jugendlichen in den Heimen. Erstens nimmt in verschiedenen Ländern die Zahl der fremdländischen Jugendlichen in Heimen zu. Dabei handelt es sich um sogenannte Kinder der zweiten Generation, deren Eltern seinerzeit in das betreffende Land auswanderten, häufig aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Eine zweite damit in keinem Zusammenhang stehende Tendenz ist die